der grofsen See und am Wieckstrande entwickelt sich während der Zugzeiten ein herzerfreuendes Vogelleben. Die sichtbaren Resultate meines Aufenthaltes auf der Halbinsel während der Zugzeiten der 3 letzten Jahre in Gestalt von Vogelbälgen habe ich dort ausgelegt; ich bitte die sich für jene Präparate interessirenden Anwesenden, sich nach Schlufs der Sitzung nach vorne zu bemühen behufs genauerer Besichtigung.

Ich habe noch ein paar Bälge von in Westpreufsen seltneren Vogelarten der Sammlung dort beigefügt und zwar einen Balg der Gebirgsbachstelze *Motacilla sulphurea* Naum.; diese Art brütet alljährlich in einigen Paaren an den Schneidemühlen im Schmelztale bei Sagorsch. Ferner Bälge vom Zwergfliegenfänger; dieser Vogel ist in Westpreufsen stellenweise recht häufig, was Herr Amtsrichter Dr. Henrici bereits vor Jahren constatiert hat. Das Vögelchen wird leicht übersehen, da es sich meistens hoch in den dicht belaubten Baumkronen der Rotbuchen aufhält. Der dort aufgestellte Seestrandläufer *Tringa maritima* (Brünn.) ist ein recht seltener Gast an der Ostseeküste, er ist auf der sogen. Messinainsel bei östlich Neufähr erlegt und im Besitz des Herrn Glaubitz — Langfuhr — eines eifrigen Ornithologen. Ich habe den Herren immer um den Vogel beneidet, nun kann ich diese tadelnswerte Gefühlsregung ablegen: ich hatte vorgestern die Freude, in den Besitz eines solchen Vogels zu kommen und zwar von der Halbinsel aus Ceynova; das Balgpräparat befindet sich ebenfalls dort in der Sammlung. Den Balg eines weifssternigen Blaukehlchen besitze ich leider noch immer nicht, obwohl das Vögelchen nach Angabe des hier anwesenden Herrn Professor Ibart dicht an den Mauern hiesiger Stadt, aber auf gesperrtem Gelände alljährlich brütet. Auf Hela wird diese Art regelmäfsig anfangs April beobachtet. Zwei Bälge des für Preufsen ziemlich seltenen Mornellregenpfeifer befinden sich noch dort, sie gehören meinem Freunde Ulmer — Quanditten —, der die beiden Vögel auf seinem Vorwerke Taplacken in Ostpreufsen am 26. August d. J. erlegt hat, er schickte sie mir zur Präparation.

Ektoparasiten der Vögel.

Bericht

von Dr. **P. Speiser** (Sierakowitz)

über seinen am 3. Oktober in Danzig gehaltenen Vortrag.

Zur gesamten Naturgeschichte eines Tieres gehört allemal auch die Erkenntnis der Beziehungen zu anderen Tieren, sei es als erbeutender Räuber, sei es als Beute oder als Wirt für Parasiten. Und das genauere Studium dieser Beziehungen kann manchesmal Verhältnisse aufdecken, die für das Verständnis der übrigen Biologie des Tieres von wesentlicher Bedeutung sind.

Mit Recht ist daher in der neuen Ausgabe des Naumann jedesmal ein Absatz auch den Parasiten der gerade behandelten Vogelart gewidmet, wo diese Parasiten wenigstens dem Namen nach angeführt werden. Es soll hier meine Aufgabe sein, kurz hinzuweisen auf die ganz ungeahnte Vielgestaltigkeit derjenigen unter diesen Schmarotzern, die das Federkleid der Vögel als dauernde äufsere Parasiten bewohnen oder sie doch von aufsen her anfallen, und auf die ebenso grofse Mannigfaltigkeit ihrer Lebensweise, die im Zusammenhalt mit der Lebensweise ihrer Wirte manche weitergehenden Ausblicke gewährt.

Schon das Nest, die Wiege des Vogels, beherbergt eine Unsumme von Tieren die auf Kosten der brütenden oder jungen Insassen leben, z. B. Scharen von Milben aus den Gattungen *Dermanyssus*, *Argas* und *Ornithodoros* und Flöhe, die, früher alle zusammen als eine Art *Pulex avium* betrachtet, heutzutage in immer eindringenderer Kenntnis als eine lange Serie verschiedener Arten aufgestellt werden. Sie gehören alle einer Gattung an, die wir heute mit Oudemans als *Ceratophyllus* Curt. bezeichnen, und sind noch lange nicht genügend erkannt; habe ich doch im westpreufsischen Kreise Berent sogar eine noch unbeschriebene Art auf *Sitta caesia* Wolff finden können (*C. glaphyrus* Dampf 1907). Wanzen, unserer Bettwanze sehr nahe stehend, aber nicht identisch, leben in Schwalben- und Taubennestern; bei Rauchschwalben, *Anthus*-Arten und ähnlichen die Larve einer Fliege, die in geschwürigen Beulen der Körperhaut auf den Nestjungen schmarotzt, und deren Puppentönnchen wir oft in grofser Anzahl in den Nestern finden: *Protocalliphora azurea* Fall., eine Verwandte der grofsen Blauen Fleischfliege. Fliegen aus einer anderen, sehr eigentümlichen Familie sind aber schon viel mehr dauernde Schmarotzer der Vögel. Es sind die Hippobosciden oder Lausfliegen, platte, derbe Tiere, die z. B. auf Raubvögeln oder deren Nestjungen oft in erstaunlich grofser Zahl vorkommen. Sie saugen Blut und auf sie ist meist die Erschöpfung eines zu Boden fallenden Seglers (*Apus*) zurückzuführen. Bei ihnen können wir schon Bemerkungen allgemeiner Natur machen, denn wir finden einmal unter ihnen neben solchen Formen und Formenkreisen, die in geringer und anscheinend regelloser Variabilität über ein weites Gebiet und die mannigfaltigsten Vogelarten verbreitet sind (z. B. *Ornithoctona nigricans* Leach und ihre Varietäten im Sundaarchipel und Umkreis), andere Arten, die sich strenge auf einen Wirt beschränken und nur ausnahmsweise auf einen anderen Wirt verschlagen vorkommen, und dann stets auf einen biologisch nahestehenden. Ganz besonders ist da *Pseudolfersia spinifera* Leach, der charakteristische Parasit des Fregattvogels zu nennen, eine grosse schwarze Fliege, die schon Osbeck 1752 auf seiner Ostindienreise bei Ascension auf diesem Vogel fand, wie sie dann 1903 wieder an derselben Stelle auf dem gleichen Wirt von Vanhöffen, dem Zoologen unserer Südpolexpedition wiedergefunden

wurde. *Crataerhina melbae* Rnd. ist ein mit rudimentären Flügeln versehener ausschliefslicher Parasit des Alpenseglers, *Apus melba* L., *C. pallida* Ol. der gewöhnliche Parasit unseres Seglers, auf den sich nur selten die für die Hausschwalbe (*Chelidonaria*) charakteristische *Stenopteryx hirundinis* L. verirrt[1]). Gerade die in Kolonieen nistenden Vögel haben solche charakteristischen Parasiten unter den Hippobosciden, die stummelflüglig sein können, weil sie es ja nur selten einmal, wenn schon die Bewohner des Nestes, in dem sie sich entwickeln, nicht zurückkehren, weit haben bis zum nächsten bewohnten Nest. Und diese Tatsache, dafs sowohl *Crataerhina* als *Stenopteryx* als Puppe bei uns überwintern, während sie in den Winterquartieren der Schwalben und Segler nicht vorkommen, gibt zu denken über das Alter der Beziehungen zwischen Wirt und Parasiten.

Noch viel interessantere Fälle in letzt berührter Hinsicht bietet diejenige Gruppe der Ektoparasiten, welche dem Laien wie Ornithologen am ehesten auffällt, dank ihrer Massenhaftigkeit und fast regelmäfsigen Vorkommens auf fast jeder Vogelart: die *Mallophaga* oder Federlinge, von den Engländern treffend „biting lice" genannt. In der Tat sehen sie äufserlich den Läusen ähnlich, haben aber beifsende Mundteile, mit denen sie als relativ harmlose Bewohner des Gefieders nur von den Federn und abgestossenen Hautschuppen ihre Nahrung aufnehmen. Sie kleben ihre relativ sehr grofsen Eier in ganz ähnlicher Weise, wie die Läuse ihre „Nisse" mit einer basalen den Federschaft oder doch ein stärkeres Fiederchen umfassenden Kittmasse fest. Auf allerlei Eigentümlichkeiten dieser Tiere, z. B. die merkwürdige Tatsache einzugehen, dafs nahezu regelmäfsig 3 verschiedene Arten aus 3 verschiedenen Gattungen auf dem einzelnen Vogel vorkommen, würde hier zu weit führen. Es soll nur die wichtige Tatsache, auf die meines Wissens schon einmal in einer ornithologischen Zeitschrift hingewiesen wurde[2]), wiederum betont werden, dafs uns die sehr genaue Untersuchung dieser Tiere Stützen für phylogenetische Schlüsse in der Ornithologie bietet. Es kommen ja auch unter den *Mallophagen* Species vor, die eine lange Liste verschiedener Vögel bewohnen, z. B. der Raubvogelparasit *Degeeriella*[3]) *fusca* (Nitzsch) Giebel; *Philopterus icterodes* Nitzsch die verschiedensten Enten, Gänse und Säger, *Menopon pallidum* Nitzsch allerlei Hausgeflügel, in der übergrofsen Mehrzahl der Fälle ist aber derParasit aus dieser Gruppe für den Wirt characteristisch und umgekehrt. Wenn wir daher *Philopterus pertusus* Nitzsch sowohl auf dem

---

[1]) vgl. P. Speiser. Die äufserlichen Parasiten des Mauerseglers. — In „Natur und Haus" v. 14. Hft. 6 1905 p. 90 ff.

[2]) Kellogg in „The Auk" n. ser. vol. XVI 1899 p. 232 ff,

[3]) Ich richte mich in der Nomenclatur der Mallophagengenera ganz nach der Arbeit von L. G. Neumann „Notes sur les Mallophages" in: Bull. Soc. Zool. de France, v. 20 p. 54—60. 1906.

europäischen Bläfshuhn, *Fulica atra* L., als in ganz gleicher Form auf der vikariierenden Art in Amerika, *F. americana* finden, und *Degeeriella signata* Piag. nebst *D. pileus* Nitzsch gleichermafsen auf *Recurvirostra avocetta* in Europa und auf *R. americana* drüben, dann liegt die Schlufsfolgerung sehr nahe, dafs die gemeinsame Stammform, aus der sich die beiden Vogelarten divergierend entwickelt haben, schon vor dem Eintreten dieser Divergenz den oder die einheitlichen Parasiten hatten, und wir werden die Constatierung oder das Vermissen ähnlicher Parasiten gleichheit für phylogenetische Beurteilung bei der nötigen Vorsicht mit verwerten dürfen. Auch unter den Hippobosciden gibt es einen solchen Fall. *Hippobosca struthionis* Ormerod, die vom südafrikanischen Straufs ursprünglich beschrieben wurde, ist von Sjöstedt auch auf *Struthio massaicus* Neumann in Deutsch-Ostafrika wiedergefunden.

Mit derselben Regelmäfsigkeit wie die Mallophagen kommen auf den Vögeln die Vertreter einer ganz anderen Arthropodengruppe vor, deren kurzer Betrachtung wir uns nun zuwenden wollen. Es sind die Milben, die jene Insekten an Mannigfaltigkeit der Formen und anscheinend auch an Verschiedenartigkeit der Lebensweise weit übertreffen, deren Kenntnis aber, trotzdem schon lange Serien von Arten veröffentlicht worden sind, selbst hinsichtlich der Systematik noch weit entfernt ist von einer befriedigenden Vertiefung. Sie teilen mit den Mallophagen fast durchwegs die Eigentümlichkeit, dafs sie sich von den Detritus der Haut und ihrer Anhänge, der Federn, ernähren. *Cytolichus* und *Laminosioptes* bohren allerdings nach Art der echten Krätzmilben in den oberflächlichsten Hautschichten ihre Gänge und erregen so z. B. bei Hühnern bedenkliche Krankheiten. Die anderen Milben sind dann aber zwar auch gröfstenteils nahe Verwandte der gangbohrenden Krätzmilben, jedoch abweichend gebaut und werden als *Sarcoptides plumicoles* zusammengefafst. Abenteuerliche Gestalten sind darunter, ich erinnere an den *Analges chelopus* Herm. vom Sperling, wo das dritte Beinpaar des Männchens umgewandelt ist in ein Paar gewaltiger Klumpen oder Platten, jede fast so grofs im Umrifs als der ganze Körper. Eigenartig ist, dafs neben diesen heteromorphen Männchen auch homoeomorphe vorkommen, die diese enormen Beinverdickungen, oder, bei andern Gattungen, andere Auszeichnungen, nicht aufweisen, sondern dem Weibchen im Wesentlichen gleich sehen. Die Weibchen anderer Arten, z. B. auch der Gattung *Proctophyllodes*, erhalten, nachdem sie begattet sind, ganz eigenartige andere Körpercharactere als sie vorher hatten; Haftnäpfe und Beborstung an den Beinen, Haftscheiben um die männlichen Genitalien, eine kaum glaubliche Veränderlichkeit des Abdominalendes, alle diese Merkmale in verschiedenster Combination ergeben die Vielgestaltigkeit. Die mannigfachen Häutungsverhältnisse, die Ablage der Eier, die oft in dicht geschachtelten Reihen zwischen je zwei Fiedern am Schaft einer

Schwungfeder entlang sitzen, bisweilen auch zwischen den Fiedern entlang, die Tatsache, dafs man die Geschlechter durchaus nicht zu allen Jahreszeiten in gleicher Verteilung der Zahl nach findet, alle diese Verhältnisse lassen die zum Teil noch dunkle Biologie dieser Tierchen, die nur Bruchteile eines Millimeters an Länge erreichen, anziehend erscheinen. Besonders interessant aber sind die Beobachtungen, die an der auf *Totanus* lebenden Gattung *Syringobia*, aus der Familie der Cheyletiden, gemacht wurden. Hier begeben sich gewisse Stadien beim Antritt des Herbstzuges des *Totanus* durch die obere Öffnung in die Spule der Schwungfedern, und je nachdem nur weibliche Individuen in eine Spule geraten sind, oder dazu auch männliche, kommt es da drinnen zu einer geschlechtlichen oder einer rein parthonogenetischen Vermehrung. Füge ich noch hinzu, dafs auch die Nasenhöhlen zahlreicher Vögel Milben beherbergen, die in der Familie der *Parasitidae* (*Gamasidae*) eine besondere Gruppe für sich bilden, mit den Genera *Ptilonyssus*, *Sternostomum*, *Rhinonyssus*, *Somatericola* (in der Nase der Eidergans) u. a., so hoffe ich gezeigt zu haben, einen wie ungeahnten Reichtum an Lebensformen man findet, wenn man sich dieser Ektoparasiten der Vögel etwas genauer annimmt.

Über eine neue Gattung aus der Familie der *Tyrannidae*.

Von **Hans Graf von Berlepsch.**

Snethlagea, genus novum *Tyrannidarum*, generi *Euscarthmus* dicto affine, sed naribus rotundatis, apertis (nec oblongis supra partim obtectis) rostro breviore, cauda magis gradata, necnon setis ad basin rostri in mari adulto valde elongatis, rostri apicem fere attingentibus.

typus: *Euscarthmus zosterops minor* Snethl.
= *Snethlagea minor* (Snethl.)

synon: *Euscarthmus zosterops* Pelzeln partim! (specimina ex Borba, nec specimina ex Marabitanas, quae typica).

In einer grofsen Kollektion von Vögeln des unteren Amazonengebiets, welche Fräulein Dr. E. Snethlage im vorigen Jahre mit nach Europa brachte und die sie mir freundlichst für einige Wochen zum Studium überliefs, befanden sich auch zwei von ihr selbst bei Arumatheua am Tocantins gesammelte Exemplare einer kleinen noch unbestimmten Tyrannenart. Nach flüchtiger Besichtigung sprach ich schon damals die Vermutung aus, dafs es sich um Vertreter einer neuen Art und einer neuen Gattung handele, unterliefs aber eine sorgfältigere Untersuchung dieser Vögel in der Hoffnung, später darauf zurückkommen zu können.

Inzwischen hatte Fräulein Snethlage Gelegenheit gefunden, diese beiden Vögel mit Exemplaren des *Euscarthmus zosterops* Pelz. zu vergleichen und war zu der Überzeugung gekommen,